

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 254.

Montag, den 11. September.

1843.

Nachrichten.

* Der 4. September, als der jedem Sachsenherzen heilige Tag, an welchem im Jahre 1831 dem Volke die ihm seine Rechte für alle Zeiten sichernde Verfassungsurkunde übergeben wurde, ist diesmal in Leipzig nicht minder festlich, wie bisher alljährlich, begangen worden; ja die diesjährige Feier hat sogar manches neue Merkmal des Eindringens des constitutionellen Sinnes in das Volk zu Tage gefördert. Wir fühlen immer lebendiger, was constitutionelle Freiheit sei, wenn auch nicht Jeder das mit Worten auszudrücken vermag; wir empfinden Alle, daß sie etwas Anderes sein müsse, als das Geschrei unberufener Wortführer nach — im Staate unmöglicher Schrankenlosigkeit von der einen, oder als die Unkenklage über Unreife des Volkes, über Mangel an blinder Nachäffung des Aethers, gebrachten von der andern Seite uns einreden will.

Wir würden zu spät damit kommen, wollten wir alle einzelnen Acte der Feier hier nochmals aufführen, nachdem die Zeitungen bereits das Nöthige berichtet haben.

Bei dem von dem Stadtrathe im Vereine mit den Stadtverordneten und andern Bürgern der Stadt veranstalteten Festmahle im Hotel de Saxe wurde das Sachsenlied von Ferd. Stolle mit einer vom Dichter noch hinzugefügten bezüglichen Strophe nach der Annacker'schen Melodie gesungen:

Wie heißt das Land im deutschen Reich,
's ist nicht zu arm und nicht zu reich,
's ist nicht zu groß und nicht zu klein,
Doch soll ein glücklich Land es sein?

Aus rauhen Bergen, arm und leer,
Kommt es vom Böhmerlande her;
Doch schenkt ihm Gott nach kurzer Zeit
Ein wunderschönes grünes Kleid.

Der alte Himmel, liebewarm,
Nimmt es in seinen blauen Arm,
Da weht sein Korn so frisch und grün,
Und seine Rosen läßt es blühen.

Von seinen Bergen wunderschön,
Kannst Du in hundert Thäler sehn,
Und siehst Dich nimmer, nimmer satt,
Wie Gott so schön gemacht es hat.

Wohl manche Lerche singt ihr Lied,
Wohl manche Rebe duftend blüht,
Und stille, wie ein blaues Band,
Geht segensreich der Fluß durch's Land.

Doch wo das Thal am schönsten schaut,
Hat man die schönste Stadt gebaut,
In blauen Wellen spiegeln sich
Wohl ihre Thürme königlich.

Und willst Du ihre Schwester sehn,
Schau hin, wo dort die Linden stehn;
Manch frohes Herze singet da
Sein: Vivat Academia!

Wie aber werd' so wohl, so frei,
Denn fragst Du mich, welch' Land dies sei?
Da ruf' ich: Alles trifft ja ein,
Des kann mein Sachsenland nur sein!

Der regste Sinn für den hohen Werth einer constitutionellen Verfassung gab sich wohl bei dem Festmahle der Com-

munalgarde im Saale des Schützenhauses eben so in den Gesprächen einzelner Festtheilnehmer, als in den Tischreden und Trinksprüchen kund. Einer der ersten Toaste galt den wackern Volksvertretern, von denen einige anwesend waren, und ihm folgte ein ihnen gewidmeter Gesang:

Leipzig's treue Bürgerwehr,
Achtung! Hand an den Pokal!
Einen fernern Becher leer
Jetzt den Männern unsrer Wahl,
Den Vertretern unsres Landes,
Die so männlich fest und treu,
Recht und Wohlfahrt jedes Standes
Stets verfochten sonder Scheu! — 10.

Abends wurde an mehreren Orten conz., hin und wieder auch anticonstitutionell getanzt.

Eine außerordentliche Erhöhung der Festfreude würde es gewesen sein, wenn unser geliebter König, der am Vorabende sich in den Mauern Leipzigs befand, bei uns geblieben wäre. Leider aber war ihm die Frist zu einer längst beabsichtigten Reise nach dem Harze durch eben erst beendigte und in wenig Tagen wieder zu erwartende Besuche hoher Gäste in Dresden so knapp zugemessen, daß er nach kurzer Rast wieder aufbrechen mußte, wollte er das Ziel seiner Reise bald erreichen.

Dagegen wurde uns die Festfreude dadurch getrübt, daß eben am Constitutionstage der Mann, der den Centralpunct des sächsischen Constitutionalismus und die Karyatide desselben bildete, der Minister von Lindenau, ob auch seine hohen Verdienste um das Vaterland noch mit einer edeln, wohlthätigen Handlung krönend, für immer von uns schied. Wohl gönnen wir dem Manne, für dessen Werke unsere Dankbarkeit eine unauslöschliche sein wird und sein muß, die Ruhe, die er nach 45 jährigem rastlosen Wirken ersehnt; dennoch aber steht der Wunsch mit seinem Scheiden in naher Beziehung, daß auch fortan die Staatsverwaltung von Reactionsstreben gleich weit entfernt bleiben möge, wie zu Lindenau's Zeiten.

Dresden hat ihm bei seinem Scheiden das Ehrenbürgerrecht verliehen; Leipzig, der Stadtrath und die Stadtverordneten, hat eine Abschieds-Adresse durch Deputation überreichen lassen. Hat Leipzig damit genug gethan?

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag den 12. September: **Der Militärbefehl**, Lustspiel nach dem Franz., von Koch. Hierauf: **Die Liebe im Schause**, Lustspiel von Cosmar.

Mittwoch den 13. September: **Die Tochter des Regiments**, komische Oper von Halevy.

Der Kunst- und Gewerbeverein

will den Winter hindurch monatlich 6 allgemeine Versammlungen halten, so, daß jeden Dienstag, wie zeither, eine allgemeine und aller 14 Tage am Montag Abends 7 Uhr eine außerordentliche und allgemeine Versammlung neben der Dienstags-Sigung abgehalten wird. In nächster Woche werden daher Mitglieder, Freunde und Förderer der